



# Unsere iGeo 2018

## Wie wir Students die iGeo erlebten

Über ein halbes Jahr ist es her, dass sich die besten jungen Geographen Deutschlands in Braunschweig trafen. Über ein halbes Jahr ist es auch her, dass sich vier von ihnen für die Internationale Geographie-Olympiade „iGeo“ in Kanada qualifizierten. Nicht ganz so lange ist es her, dass sie sich in Leipzig zum iGeo-Trainingslager trafen.

So viel zu unserem Weg bis zum Beginn der iGeo.

Am 30. Juli 2018 ging das von Herrn Gerber oft gepriesene Projekt in die heiße Phase. Von Frankfurt/ Main flog das „Team Germany“ nach Kanada. Mit dabei waren: Teamleader Wolfgang „Wolf“ Gerber, Co-Teamleaderin Sarah Franz, Maximilian „Mucki“ Muck, Antonia „Little A“ Rappert, Kenneth von Büнау („Little K“) und Kilian „Big K“ Kober. Die Spitznamen kommen übrigens alle von Herrn Gerber. Wir wissen nicht, warum Sarah keinen abbekommen hat.

Nach langen Diskussionen vor dem Fliegen hatte dann auch jeder seine perfekte Schlaftaktik im Flieger gefunden, um den Jetlag zu minimieren. Und so wurden Filme geschaut, Geographie-Spiele gespielt, Schiffe versenkt oder einfach geschlafen. Die Flüge nach Toronto und Quebec gingen jedenfalls sehr schnell herum.

In Quebec angekommen, haben wir Schüler unser Gepäck problemlos bekommen. Und Sarah auch. Aber bei Wolfgang wollte die Tasche wohl nicht so richtig und so bekam er seine Tasche und den mitgereisten Inhalt einzeln und separat geliefert. Der Reißverschluss von seiner Tasche war während der Flüge aufgerissen.

Obwohl wir doch recht müde waren, wartete vorm Flughafen mit einem echten gelben Ami-Schulbus bereits die nächste Überraschung. Wir mussten dann auch noch auf den letzten Flieger mit iGeo-Teilnehmern warten, ehe es ins Studentenwohnheim der Laval-Universität endlich zur wohlverdienten Nachtruhe ging. Die Zimmer lagen zum Glück alle beieinander und so konnten wir schnell ins Bett fallen und uns ausschlafen.

Der nächste Tag war noch zur freien Verfügung und so haben wir erstmal alle gründlich ausgeschlafen. Für eine Sponsoren-Fotosession war am Nachmittag genauso Zeit, wie für einen Campusrundgang. Zum Abendbrot machten wir das erste Mal Bekanntschaft mit der Mensa der Universität Laval. Wir sollten noch öfter, nämlich jeden Tag zu drei Mahlzeiten vorbeikommen. Am Abend gab es im Theater der Uni die „Opening Ceremony“. Hier wurde uns „Beth“ vorgestellt. Die Frau, die für alles Logistische der iGeo verantwortlich war und die uns immer wieder alle wohlbehalten von A nach B und zurück brachte.

Der nächste Morgen. Am 1. August sollte es dann endlich mit dem Wettbewerb losgehen. Überpünktlich versammelten sich alle im Geographieinstitut. Keiner wollte den so wichtigen „Written Test“ verpassen. Und dann kam aber die Aufsicht zu spät. Aber egal, wir konnten fast pünktlich anfangen und uns standen drei Stunden Klausurenschreiben bevor, drei Stunden gefüllt mit allem, was die Geographie so zu bieten hat, von Gletschern, über Krankheiten in Entwicklungsländern bis hin zu Korallenriffen.

Direkt im Anschluss blieb nur wenig Zeit für ausführliche Diskussionen, denn nach dem Mittagessen ging es gleich, wieder mit dem gelben Scool-Bus, in die Stadt zur Stadtrallye.

Quebec selbst ist eine sehr schöne und alte französische Kolonialstadt mit ausgeprägten irischen Einflüssen.

Kaum zurück in der Uni gab es noch schnell das „Field Work Briefing“, denn am nächsten Tag sollte „Field Work“ schon zeitig um 7:30 Uhr losgehen.

Und das ging es dann auch. Für eine zweistündige Busfahrt entlang des St. Lorenz Stromes nach Osten bis in die kleine Stadt Baie-Saint-Paul. Hier galt es sowohl stadtgeographische Kartierungen durchzuführen, als auch landschaftsgeographische Themen zu bearbeiten. Dabei ging es erst einmal noch nicht um Sauberkeit oder Genauigkeit der Kartierungen, sondern in erster Linie um eine vollständige Datenerfassung. Die Rückfahrt im Bus war auffallend ruhig, denn viele haben

die Zeit für ein Nickerchen genutzt. Wir waren immerhin auch elf Kilometer gelaufen. An unserem freien Abend danach sollten auch nochmal einige dazu kommen, denn wir nutzen die Gelegenheit und fuhren noch einmal in die Stadt. Auch abends ist in Quebec immer einiges los und so gab es viel Interessantes zu entdecken. Die örtliche Lottogesellschaft veranstaltet im Sommer regelmäßig Feuerwerke über dem Fluss, und gerade an unserem freien Abend war die Auftaktveranstaltung dazu.

Der nächste Morgen begann wie immer mit „six items“ zum Frühstück (ja, man durfte nur sechs essbare Sachen für das Frühstück auf seinen Teller packen). Danach ging es noch einmal an die Fieldwork-Aufgabe. Die Auswertung der Fieldwork-Daten stand an und so zeichneten wir heute in schönster Form auf großen Karten unsere Ergebnisse von gestern ein. Dabei ging es aber auch um Kreativität und die genaue Anordnung gewisser beobachteter Elemente in den Karten.

Nachmittags gab es dann diverse Freizeitangebote auf dem Campus und so fanden wir uns alle früher oder später beim Fußball wieder.

Am Abend stand die „Poster Presentation Session“ an. Jedes Team hatte dazu ein A1-Poster vorbereitet und dazu mussten wir den anderen Mannschaften und den Juroren nun Rede und Antwort stehen. Es war einmal mehr beeindruckend, wie viele Jugendliche sich aus den verschiedensten Ländern verständigen und wie alle mehr oder weniger sich über geographische Themen austauschen konnten.

Der Samstag stand ganz im Zeichen des „Multi Media Test“. Auch wenn dieser nur 70 Minuten andauerte, gab er uns doch ausreichend Diskussionsstoff für den ganzen restlichen Tag.

Den Tag beendeten wir dann im Theater der Uni mit den „Cultural Evening“ und unserer ganz eigenen Aufführungen eines Stückes aus der kanadischen Kultur.

Am Sonntag stand unsere „Full-Day-Excursion“ in den Foret Montmorency, ein großes Forschungs-Waldstück der Universität, an. Dort gab es neben zahlreichen Erklärungen von Studenten und Mitarbeitern auch die Möglichkeit, ein nächtliches Konzert mitten im Wald an einem See bei vollkommener Dunkelheit zu besuchen. In diesem Konzert wurden die Rufe der Tiere des Waldes imitiert und ihr Erscheinen musikalisch untermalt.

Am Montag wurde es sehr spannend. Die Medaillen wurden bekanntgegeben. „Team Germany“ gewann je eine Gold-, Silber- und Bronzemedaille. Aber das hieß auch das Ende der Olympiade. So wurden noch unzählige Fotos geschossen, Freunde verabschiedet, sich ein letztes Mal ausgetauscht, und dann ging es für alle in verschiedene Richtungen davon.

Zum Glück noch nicht ganz für alle. Ein paar Teams sind für den „Post-iGeo-Trip“ in Kanada geblieben. Besonders Antonia fand gut, dass sie sich noch nicht von ihrer Zimmerkameradin, ihrer ungarischen Freundin Kinka, verabschieden musste.

Der Post-iGeo-Trip bot für die Teams, die beschlossen hatten, noch fünf weitere Tage in Kanada zu bleiben, ein sehr vielfältiges Programm an, welches nicht nur die Chance bot, die wunderschönen Landschaftsstriche und kulturelle sowie historische Hintergründe des Landes etwas besser kennenzulernen. Auch konnten die Freundschaften mit ganz unterschiedlichen Menschen, die aus insgesamt 43 Ländern nach Quebec zur iGeo gekommen waren, vertieft werden.

Gemeinsam mit dieser bunt gemischten Gruppe besuchten wir das Innu-Dorf Mashteuiatsh, Val-Jalbert, ein Ort, der vom Leben in einer industrialisierten Zeit um 1930 zeugte. Auch besuchten wir den Saguenay Fjord, für viele der Teilnehmer der erste Fjord, den sie in ihrem Leben gesehen hatten. Das alles war sehr eindrucksvoll, und nach und nach füllte sich der Kopf immer mehr mit tollen Eindrücken und das Bedürfnis, sich mit den anderen Teilnehmern über das Erlebte auszutauschen, sodass an jedem Abend bis tief in die Nacht noch ein paar Gruppen zusammen saßen, redeten und lachten.

Am Nachmittag des zweiten Tages ging es dann weiter nach Tadoussac, einem beliebten Ort, um nach Walen Ausschau zu halten, doch dieser Anblick bot sich uns schließlich doch erst einen Tag später. Unterdessen „erforschten“ wir den St. Lawrence Strom zusammen mit „Explos Nature“ noch etwas weiter und entdeckten in kleineren Gruppen Lebewesen, die in Ufernähe des Flusses leben. Außerdem kamen wir dabei auch in den Genuss von essbaren Algen (sehr salzig!).

Tadoussac bot alles, was man für einen richtig schönen Tag so brauchte, und nach einem Besuch in einem Museum über Wale verstreuten sich die Gruppen entlang des Ufers, um nach Walen Ausschau zu halten. Ein Spaziergang durch den Ort rundete den Aufenthalt ab.

Anschließend ging es noch zu den Dünen von Tadoussac, welche ein Zeugnis der Prozesse im Eiszeitalter waren, aber auch eine hervorragende Stelle sind, um Vögel aller Art zu beobachten und um ihre Bestände zu zählen, wie wir von einem begeisterten Ornithologen erfuhren, der allerlei Interessantes über seine Arbeit als Vogelkundler zu erzählen wusste.

Der vierte und damit vorletzte Tag der Reise war ganz der Geschichte Kanadas gewidmet. Vormittags besuchten wir Fort Ingall, ein Überbleibsel des Krieges um die frühere Grenzziehung im 19. Jahrhundert zwischen Großbritannien und den USA. Nachmittags erkundeten wir zusammen die Seigneurie des Aulnaies, mit einer rollenspielähnlichen Tour, die ein „Hausmädchen“ in der früheren Originaltracht mit uns durch das Anwesen durchführte.

Am Montag fuhren wir mit einer Fähre durch einen sonnigen Morgen auf die Grosse Ile, einer Flussinsel, die im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Quarantänestation und Ankunftsinsel auf dem St. Lorenz Strom für Immigranten in Kanada diente.

Nach diesem letzten gemeinsamen Tag machten sich ein paar der Teams schon auf den Weg zum Flughafen, und es hieß wieder Abschiednehmen von vielen der lieben Menschen, die wir auf dieser Reise kennengelernt und mit denen wir dieses kleine Abenteuer geteilt hatten.

Wir sechs, aus dem deutsche Team, mussten aber noch eine weitere Nacht in Kanada verbringen, da unser Flieger erst am nächsten Tag nach Deutschland abhob. Und so ging es für uns ein letztes Mal wieder zurück auf den Universitätscampus Laval in Quebec.

Am nächsten Morgen frühstückten wir noch ein letztes Mal gemeinsam, unterhielten uns über die schöne Zeit, die wir hier in Kanada verbracht hatten, überlegten, auf was wir uns am meisten zu Hause freuen würden und genossen unser Frühstück, was, zum ersten Mal seit langem wieder nicht mehr nur aus „six items only“ bestand, denn wir frühstückten diesmal in einem Restaurant.

Anschließend verabschiedeten wir uns voneinander. Sarah, Wolfgang, Max, und Ken machten sich auf den Weg nach Hause, Kilian flog weiter nach Toronto und Antonia reiste weiter nach Montreal. Sie hatten von Kanada noch nicht genug gesehen.

Auf dieser Geographie-Olympiade haben wir viele neue Dinge gelernt, hatten die Möglichkeit, viele dieser schönen Erinnerungen und Momente mit einer Vielzahl von lieben Menschen zu teilen, und es sind dabei ganz besondere Freundschaften entstanden, die sicherlich weit über die iGeo hinaus andauern werden.

Wir sind alle sehr dankbar für diese Erlebnisse.

Vielen Dank an all diejenigen, die uns auf unserer Reise nach Kanada, für den Wettkampf und den Post-iGeo-Trip, unterstützt haben.

Ohne diese Hilfe hätten wir diese Erfolge nicht erringen und die vielen tollen Erlebnisse nicht erfahren können.

Für das ganze iGeo-Team - ANTONIA RAPPERT und KILIAN KOBER.